

Lebenswege

Text: Heike Frenner

„Ich genieße ein Zuhause“

7000 Kilometer ist Weltenwanderer Reinhold „Rytz“ Richtsfeld aus Oberösterreich in den vergangenen zwei Jahren gewandert — jetzt hat er Pause, testet in einem Labor in Graz Halbleiter und denkt über seine Wanderung nach. Mit Frühlingsbeginn will er sich wieder dem Thema Wanderschaft widmen: Neben weiteren Publikationen plant der 33-Jährige, seine Gedanken zum nachhaltigen und verantwortungsvollen Leben im Einklang mit der Natur in Form von Vorträgen weiterzugeben.

„Wie geht es einem Wanderer, der nicht wandert? Ich denke, am meisten vermisse ich wohl den klaren Kopf, den mir das Wandern verschafft. Oder umgekehrt: Es fällt mir schwer, jetzt den klaren Kopf von der Wanderschaft zu behalten. Auf Wanderschaft notiere ich fast jeden Tag ein paar Dinge, die mir wertvoll sind oder für die ich dankbar bin. Der letzte Eintrag war am 30. September 2010. Das war zwei Wochen nach meiner Heimkehr. Ist seither nichts ‚Wertvolles‘ passiert, für das ich dankbar sein kann? Das kann ja wohl nicht sein. Offenbar fehlen mir die ruhigen Abende im Zelt.“ Zur Vorgeschichte: Über zwei Jahre war der gebürtige Oberösterreicher Reinhold „Rytz“ Richtsfeld unterwegs, mit Rucksack und Wanderstock machte er sich „auf die Suche nach Wegen zu einem nachhaltigen und verantwortungsvollen Leben im Einklang mit der Natur und den Menschen.“ Sein Weg führte ihn vom Startpunkt am Wiener Stephansplatz unter anderem durch Südti-

rol, die Schweiz, Frankreich, Spanien, Marokko, Italien und wieder zurück.

„Investition in den Freiraum, eigenen Projekten nachzugehen“

Eine fixe Route oder einen Zeitplan gab es dabei nicht — sicher war nur, keine Flugzeuge zu nutzen und so einfach und ökonomisch wie möglich zu reisen. „Wandern ist grundsätzlich sehr billig, trotzdem habe ich vor dem Projekt etwas Geld gespart. Ich sah es als Investition in den Freiraum, eigenen kreativen Projekten nachzugehen“, erklärt Rytz. Gestartet ist er im Juli 2008 gemeinsam mit seinem Weltenwandererkollegen Gregor Sieböck — der mit seiner Kampagne „Global Change“ (www.globalchange.at) und seinen Wanderberichten kein Unbekannter mehr ist. Nach einiger Zeit trennten sich doch die Wege der beiden Oberösterreicher wieder. „Jeder von uns brauchte seine



Der 33-jährige Waxenberger hat in Graz seine Heimat gefunden. Das Leben in einer Wohn-gemeinschaft ermöglicht ihm, der selbst noch keine Familie hat, ein „Familienleben“. Seine Geschichten und Erfahrungen zum Thema „einfach und ökologisch leben“ möchte er nun weitergeben.



„Ich war unterwegs viel alleine, aber dadurch ist der Wert der Begegnungen gestiegen“, so Richtsfeld — hier übrigens während seiner Wanderung in Marokko.



Freiräume, geblieben sind jedoch die Freundschaft und unsere gemeinsamen Ziele.“

Geldgebender Job während der Winterpause

Was tut also der Wanderer, der gerade nicht wandert, jetzt? Rytz kehrte im Herbst nach Graz zurück, das seit seinem Studium (Elektrotechnik und Soziologie) Heimat für ihn ist. Derzeit arbeitet er in einem Testlabor für Halbleiter, „es ist ein geldgebender Job, den ich bis zum Frühjahr machen will.“ Nach der Winterpause will sich Rytz mit neuer Energie wieder ganz dem Thema Wanderschaft widmen: Es ist zwar in nächster Zukunft keine weitere Wanderung geplant, aber der 33-Jährige möchte sein Wissen, sein Erlebtes und seine Erkenntnisse an Interessierte weitergeben. Neben weiteren Publikationen — von ihm sind diverse Artikel in Reisemagazinen erschienen — will er durch Vorträge Veränderung schaffen. „Ich möchte andere Menschen inspirieren, mit dem, was ich erlebt und erfahren habe. Es geht mir nicht darum, anderen etwas aufzuzwingen oder den Menschen zu erzählen, wie sie leben sollen“, so der Weltenwanderer, der die Welt ein Stück besser machen will. „Ich bin weder ein systemverweigernder Aussteiger noch ein exzentrischer Einzelgänger, sondern eher ein hoffnungsloser Idealist mit einem großen Abenteuerherz“, hofft Rytz, irgendwann von seinen Publikationen und Vorträgen leben zu können. Auf seinen Wanderungen habe er „das

absolute Glück erfahren, mit absolut wenigen Dingen absolut glücklich zu sein“ — und genau dieses Rezept, Glück im Einfachen zu finden, will er nun mit der Welt teilen. „Sei du selbst die Veränderung, die du in der Welt sehen willst“, beschreibt der Waxenberger den Weg Ghandis als den für ihn richtigen. „Man muss bei sich selbst anfangen“, will der 33-Jährige vor allem für seine drei Patenkinder Mara, Anna und Carina Vorbild sein. Am meisten beschäftigt ihn dabei die Frage, wie es die Menschen in Zukunft schaffen können, im Einklang mit der Natur zu leben. „Aktuell wird die Natur um 40 Prozent mehr belastet, als sie auf Dauer aushalten kann. Jetzt ist die Zeit, dies zu ändern.“

Familie und Freunde sind das einzig Wichtige

Ob er wieder auf Reisen geht, und vor allem wie lange, ist ungewiss. „Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass ich dieses Leben nur deshalb jetzt so führen kann, weil ich gesund und ungebunden bin“, erklärt der Abenteurer. Dass das Reisen jedoch nicht nur romantisches Abenteuer bedeutet, weiß er aus eigener Erfahrung. „Die Leute vergessen, dass, wenn sie weggehen, sie etwas aufgeben, nämlich die Heimat und die Menschen, die sie zurücklassen müssen. Dass Familie und Freunde das einzig Wichtige sind, dieses Gefühl ist während den zwei Jahren meiner Wanderschaft noch größer geworden. Jetzt freue ich mich auf ein Zuhause.“ Mehr Infos im Internet auf www.rytz.at

Am meisten vermisst der Wanderer, der gerade nicht wandert, den klaren Kopf, den ihm das Wandern verschafft. Die Zeit, nachzudenken, und die Zeit, die Kostbarkeiten des Lebens zu schätzen.

Fotos: rytz.at



Als Geschenk für die drei Patenkinder zu Hause gedacht, gibt es nun eine zweite, „öffentliche“ Auflage des Kinderbuchs: „Das kleine Zebra Amelie und die Reise ans Ende der Welt“, 12 € zzgl. Porto (1,50 €), zu bestellen im Internet unter www.rytz.at